

13. April 2025

Palmsonntag

Lesejahr C

1. Lesung: Jesaja 50,4-7

2. Lesung:
Philipper 2,6-11

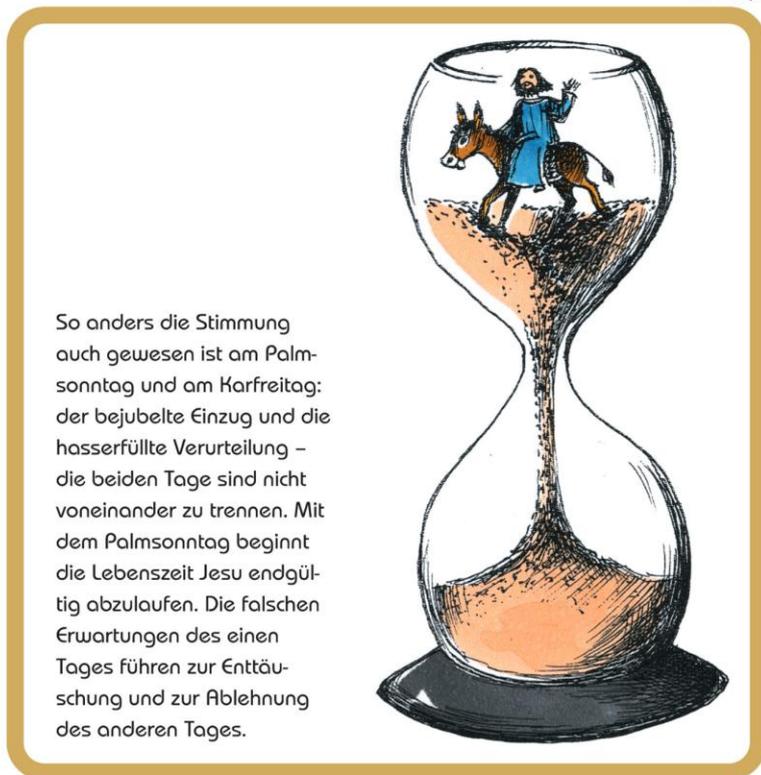
Evangelium: Lukas 19,28-40



Ildiko Zavrakidis

» Während er dahinritt, breiteten die Jünger ihre Kleider auf dem Weg aus. Als er sich schon dem Abhang des Ölbergs näherte, begann die Schar der Jünger freudig und mit lauter Stimme Gott zu loben wegen all der Machttaten, die sie gesehen hatten. Sie riefen: Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn. «

Karl Knospe



So anders die Stimmung auch gewesen ist am Palmsonntag und am Karfreitag: der bejubelte Einzug und die hasserfüllte Verurteilung – die beiden Tage sind nicht voneinander zu trennen. Mit dem Palmsonntag beginnt die Lebenszeit Jesu endgültig abzulaufen. Die falschen Erwartungen des einen Tages führen zur Enttäuschung und zur Ablehnung des anderen Tages.

Peter Heidutzek



**Am Palmsonntag
ist Jesus so einsam
wie am Karfreitag:
Umgeben von Menschen,
die ihn missverstehen.**

Bibelwort: Lukas 19,28-40

AUSGELEGT!

Sie antworteten: Weil der Herr es braucht.

Gemeint ist das Fohlen, das zwei Jünger in einem Dorf vor Jerusalem losbinden und zu Jesus bringen, damit er auf dem Tier in Jerusalem einreiten kann. Jesus – der seit drei Jahren durch Israel wandert und auch lange Wegstrecken nicht scheut – wünscht sich das Fohlen nicht um der Bequemlichkeit willen, sondern um ein Zeichen zu setzen: Im Zeichen des Friedens kommt er in die Stadt, in der sich sein Erden-schicksal entscheidet. Deshalb braucht er das

Fohlen. Und was braucht er noch – an dem Tag damals in Jerusalem und heute? Menschen, die ihn verstehen und ihn als den empfangen, der er ist, und nicht als Projektionsfläche ihrer Vorstellungen und Wünsche. Das ist damals in Jerusalem schiefgegangen. Und heute bei mir? Verstehe ich Jesus auch dann, wenn Bitten sich nicht erfüllen; sich Leben anders entwickelt als geplant? Oder bin ich nur ein Schönwetter-Fan, der sich „in die Büsche schlägt“, wenn es hart auf hart kommt? Denn das braucht Jesus am meisten: Menschen, die ihn begleiten, die ihm nachfolgen auch durch ihre persönlichen Kartage hindurch.

Michael Tillmann